

## DE PLATTDÜTSCH ECK Konventionalinski



Detlef Kolze  
un sien Blick up de Welt

Wi all kennt disse Snackereen, seggt de Oole: „So is de Minsch nu maal.“ Or: „Door ward sik nie nich wat an ännern.“ Or: „Door kannst di torecht simmeleeren, wat du wist – dat blifft allens doch so, as dat is.“ Allerwegens höört wi disse Stimmen vun uuse Konventionalinskis, de nipp un nau weet, woans de Minschenwelt inricht is.

Door brukst du bloots maal in't Daagblatt de Breefen vun de Lesers ankieken. Oftins hebbt door de Konventionalinskis de Babenhand. Ook bi't Kommenteeren vun uuse Journalisten is dat nich veel anners. Vörsichtig un klook Nadenken mööt wi mennigmaal söken, un grootmuulsche Seckerheit findt wi all Nääslang. Un geern preestert se door dat Wieter so, as kunn allens in de Welt ohn Bedenken in de oole Spoor so wieter lopen, as dat nu löppt.

So lees de Oole annerletz 'n Kommenter, dat de neeje Fleegerhaben in Berlin veel to lütt plaant weer. Wenn de Politiker nich so banghaftig wesen weern, stünn door, denn harrn se 'n richtig groot international Dreihkrüüz hensennt kunn. Avers mit Banghaftigkeit kunn door nix Rechtes vun warrn. Wenn disse Fleegerhaben fardig is, denn is he all veel to lütt, lees de Oole.

Door kann 'n goot sehen, dat uuse journalistischen Konventionalinskis de klööksten überhaupt sünd, meent de Oole. Denn dat mutt ja woll jeedeen weten, dat wi internationale Dreihkrüüz fōr de grooten Fleggers överbasis nötig hebbt. De Welt brukk veel mehr Dreck in de Luft, anners mootk wi dat Leben vun Minschen op de Eer nie nich toschanen.

Desterwegen brukk wi ook mehr Autos op de Straten un vōr allen noch veel grötttere Autos. Un wi brukk grötttere Straten un Autobahnen – dat mutt jeedeen klaar sien, denn anners kann uuse Weertschaft nich funkscheneeren un wi hebbt nich noog Stellen fōr de veelen Minschen.

Wat schall uus dat opreegte Diskereeren över dat Klima un dat Tosamenkrachen vun Ökosystemen. Dat versteiht doch sowieso nims mehr. Door mag de Wetenschapp noch so veel rümkreihen. Allens Schandudel vun Lüüd, de toveel nadenken doot. De Minsch is nu maal so un will sik nich ännern. Dat schall allens so blieben, as dat is.

Tja, meent de Oole, door gifft dat bloots een Knütten: Wenn wi ünner dat Leit vun uuse Konventionalinskis so wieter mootk, denn blifft eben nich allens so, as dat is. Denn mootk wi uuse Welt toschanen.

Dat mutt middewielen eegenlich ook de leste Döös köpp begriepen.

Eegenlich, seggt de Oole trurig.

### VERKEHRSUNFALL

#### 18-Jähriger fährt gegen Baum

**Wagenfeld.** Ein 18-jähriger Autofahrer ist mit seinem Auto in Wagenfeld im Landkreis Diepholz frontal gegen einen Baum geprallt und gestorben. Er war am Freitagabend beim Überholen aus ungeklärter Ursache mit seinem Wagen von der Fahrbahn abgekommen, wie die Polizei mitteilte. Laut Zeugenaussagen sei der Wagen des Mannes aus Staffhorst beim Überholen ins Schleudern geraten. Das Auto sei nach dem Aufprall auf die Straße zurückgeschleudert worden. Der 18-Jährige wurde laut Polizeiangaben in seinem Wagen eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Er verstarb noch an der Unfallstelle. DPA

### WOHNUNGSEINBRUCH

#### Mann dringt in WG ein

**Hannover.** In Hannover hat ein 49-Jähriger die Wohnungstür einer WG aufgebrochen und sich über die Essensvorräte hergemacht. Der Mann habe in der Küche Kartoffeln geschält, als die Bewohner am Freitagmorgen aufstanden, berichtete der Staatsanwalt. Sie konnten sich mit dem 49-Jährigen nicht verständigen, weil er aus Rumänien stammte und weder Deutsch noch Englisch sprach. Die WG entschied, die Polizei zu rufen. Als die Beamten eintrafen, saß der Eindringling immer noch am Esstisch in der Küche. Die Beweggründe für sein Handeln habe man noch nicht klären können, sagte der Staatsanwalt. DPA

### WOLFSSICHTUNG

#### Tier flieht vor Silvesterknaller

**Surwold.** Drei Menschen haben in Surwold im Landkreis Emsland mithilfe eines Silvesterknallers einen mutmaßlichen Wolf vertrieben. Das Tier riss gerade ein Huhn, als die drei zunächst vergeblich versuchten, es zu vertreiben. Wie die Polizei am Sonnabend mitteilte, ließ der mutmaßliche Wolf erst von dem Huhn ab und flüchtete in ein angrenzendes Maisfeld, als der Knaller gezündet wurde. Ob es sich bei dem Vorfall am Freitagnachmittag tatsächlich um einen Wolf handelte, müsse die Untersuchung einer am Huhn genommenen DNA-Probe zeigen. DPA

# Unkraut zum Abendbrot

Frits Deemter serviert Gästen Wildpflanzen aus seinem Garten, die woanders auf dem Kompost landen würden



Frits Deemter an einem Szechuanpfeffer Strauch. Der Pfeffer ist ein pikant schmeckendes Gewürz und nicht mit dem Schwarzen Pfeffer verwandt.

FOTOS: JASPERSEN/DPA

VON JANET BINDER

**Winkelssett.** Frits Deemter liebt es, seine Gäste zu überraschen. Deshalb serviert er Blumen wie Kamelie oder Taglilien – oder frisch gepflücktes Laub. Mit Lindenblättern gefüllte Teigtaschen liegen an diesem Abend auf den Tellern. Er nennt es Wildgemüse: „Die Leute haben sonst vorgefertigte Meinungen. Ich will die Zunge entscheiden lassen.“ Regelmäßig lassen der Physiotherapeut und seine Lebensgefährtin Gisela Töllner bis zu 40 Gäste in der Orangerie ihres 4,5 Hektar großen „Essgartens“ in Winkelssett nahe Wildeshausen im Landkreis Oldenburg, Gewächse probieren, die sonst nicht auf der Speisekarte stehen.

In Deemters Garten ist vermutlich eine der bundesweit größten Sammlungen essbarer Sträucher, Gehölze und Blumen zu finden. Zumindest hat dem 59-jährigen Holländer noch niemand widersprochen, wenn er das behauptet. Über 1200 verzehrbare Pflanzen wachsen dort, darunter so exotische wie Nashibirne, Indianerbanane und japanischer Rosinenbaum. Aber auch bekannte wie Bambus, Pfirsich und Magnolie. Oder Unkräuter wie Giersch und Brennnesseln, die er ebenfalls mit Vorliebe bei seinen Menüabenden anbietet.

Zu den Gästen an diesem Abend gehört Gisela Meyer aus Westerstede, die mit ihrer Familie an einem der langen Tische Platz genommen hat. Sie ist offen für Ungewöhnliches und isst sogar das rohe Lindenblatt, auf dem die Blätterteigtasche drapiert ist. „Das

ist eine reine Kopfsache“, sagt sie. „Man muss den Gedanken ausschalten, dass man das nicht essen kann.“ Sie bereut ihren Mut nicht. Das Lindenblatt sei pikant und passe gut zu der Teigtasche. Ihr Mann traut sich nicht. Er lässt das Blatt unangetastet liegen.

„Das kann man essen?“ Diese erstaunte Frage hören Frits Deemter und Gisela Töllner oft. Die Antwort lautet: Ja. Mindestens ein Bestandteil ihrer Pflanzen ist zum Verzehr geeignet: Neben den Früchten sind das häufig die Triebspitzen, die Rinde, die jungen Blätter, die Blüten und manchmal die Wurzeln. „Beim Japanischen Rosinenbaum sind es nicht die Früchte, sondern die Stängel. Sie sind süß, lassen sich trocknen und so den gan-

zen Winter über essen“, sagt Deemter. Um möglichst vielen Menschen zu vermitteln, dass es nicht immer nur Tomaten, Gurke und Möhren sein müssen, bietet er von Mai bis Oktober einmal im Monat Gartenführungen an. „Die Leute lassen sich gerne inspirieren“, sagt Deemter. Zweimal im Monat serviert er zudem ungewöhnliche Gerichte wie Stockrosen-Lasagne oder Berberitzenreis in Feigenblatt. Rund tausend Besucher kommen so jedes Jahr in seinen Garten. Demnächst will er seinen Job als Physiotherapeut an den Nagel hängen und sich nur noch seinem Garten widmen.

Angefangen hat alles vor über 20 Jahren. Der Holländer lebte mit seiner Familie in Bre-

men, hatte aber keine Lust mehr auf Stadtleben. Die Familie kaufte ein Haus auf dem Land mit viel Brachfläche drum herum, Deemter begann Samen von 500 Arten auszusäen: „Ich hatte null Ahnung, aber viel Energie.“ Er las viele Bücher, auch darüber, was Urvölker zum Essen aus der Natur nahmen.

Denn er wollte möglichst alles aus seinem Garten auch essen können. Inzwischen wächst sogar chinesischer Szechuanpfeffer bei ihm. Als besonders lecker stellten sich die Knospen der Tageslilie heraus. „Jedes Jahr freuen wir uns auf die erste gedünstete Knospenpfanne“, sagt Deemter. Seine Familie ernährt sich fast ausschließlich aus dem reichen Angebot des Gartens. Irgendwann merkte er: „Wir sind nie krank.“

An seinem Hobby wollte er möglichst viele Menschen teilhaben lassen, deshalb ließ er einen riesigen Wintergarten bauen, in dem er zu Gourmetabenden einlädt. Auch schrieb er mit seiner Ex-Frau Heike Deemter ein Kochbuch, 2018 gewann es den „Deutschen Gartenbuchpreis“.

Darin befindet sich auch ein Rezept mit Giersch und Brennnesseln. Gisela Meyer ist nun angefixt: „Wir haben immer so viel Giersch im Garten.“ Ständig sei sie dabei, das Unkraut zu zupfen. Nun will sie es in der Küche nutzen. „Wenn man einmal Giersch aus dem eigenen Garten gegessen hat, sieht man ihn plötzlich mit ganz anderen Augen“, erklärt Deemter. Meyer will es ausprobieren – und ihr Mann verspricht ihr, das Gericht dann auch zu essen.



Die Nashi- oder auch Japanische Birne wird wegen ihrer Form und des Geschmacks als Apfel-Birne bezeichnet. Die Pflanze wächst in dem Garten mit der vermutlich größten Sammlung verzehrfähiger Pflanzen in Deutschland.

## Friesenfähre stark nachgefragt

Nach Panne im Vorjahr läuft es gut für das kleine Schiff

VON HANS-CHRISTIAN WÖSTE

**Weener.** Die kleine Friesenfähre an der Ems bei Weener hat in diesem Jahr eine starke Nachfrage verzeichnet. Mehr als 6500 Passagiere nutzten von April bis Mitte September die kostenlose Fähre in Ostfriesland. Sie ermöglicht eine provisorische Emsüberquerung als Ersatz für die 2015 zerstörte Friesenbrücke zwischen Weener und Westoverledingen. „Wir sind sehr zufrieden mit dieser Bilanz, die Akzeptanz ist sehr positiv“, sagte Geschäftsführer Eberhard Lüpkes von der Fährgesellschaft. Der Fährbetrieb sei allerdings nach einem Motorschaden vorzeitig eingestellt worden.

Der Defekt war Mitte September aufgetreten und macht eine größere Reparatur mit Ausschreibung, Lieferterminen und Einbauarbeiten notwendig. „Der Pendelverkehr musste daher sechs Wochen früher als geplant beendet werden“, bedauerte Lüpkes die unfreiwillige Auszeit. Das Schiff hätte sonst erst Ende Oktober eine Winterpause eingelegt. Die

Fähranleger an den Ufern sind nicht winterfest ausgelegt. Im nächsten Frühling soll der Betrieb am 1. April wieder starten. Im vergangenen Jahr hatte die Fähre nur einen Tag nach der Jungfernfahrt eine Panne glimpflich überstanden. Damals war der Sprit ausgegangen, nachdem die Tankanzeige defekt war. Passagiere hatten noch mit Notpaddeln eingegriffen, bevor das Schiff festmachen konnte. Vor allem Radtouristen haben die Fähre nach Angaben der Betreiber genutzt. Für Pendler mit festen Fahrzeiten ist die gezeitenabhängige Verbindung allerdings weniger geeignet.

Reisende auf der Bahnstrecke zwischen Bremen und dem niederländischen Groningen hatten über Jahrzehnte die Friesenbrücke genutzt. Die längste Eisenbahn-Klappbrücke Deutschlands war jedoch im Dezember 2015 durch die Kollision eines Frachters zerstört worden. Eine erneuerte Brücke soll erst 2024 in Betrieb gehen. Bahnreisende müssen wegen der Unterbrechung auf einen Bus umsteigen.

## Deutsche Bahn saniert 2000 weitere Brücken

Niedersachsen und Bremen profitieren von Milliarden-Programm

VON MICHAEL EVERS

**Hannover.** Die Deutsche Bahn will in den kommenden zehn Jahren bundesweit rund 2000 Eisenbahnbrücken mit einem Aufwand von 4,5 Milliarden Euro erneuern, darunter auch zahlreiche in Niedersachsen und Bremen. Dies kündigte DB-Infrastrukturvorstand Ronald Pofalla am Freitag in Hannover bei der Inbetriebnahme der 875. seit 2015 sanierten Bahnbrücke an. Bis Jahresende sollen 900 Brücken erneuert sein, über drei Milliarden Euro wurden dafür investiert.

Marode Brücken werden für die Bahn seit einigen Jahren zunehmend zu einem Sorgenkind, da zahlreiche aus der Gründungsphase der Bahn stammende Bauten nach über 100 Jahren an die Grenze ihrer Nutzungsdauer gelangen. Etwa 25.000 Eisenbahnbrücken unterschiedlichster Ausführung und verschiedensten Alters betreibt die Deutsche Bahn. Über 9000 davon sind mehr als 100 Jahre alt. Die in Hannover erneuerte Brücke über die Königs-

straße im Zentrum der Stadt war sogar 140 Jahre alt. 18 Millionen Euro flossen in den Neubau.

Für den in der Vergangenheit vernachlässigten Unterhalt der Infrastruktur hatten Bahn und Bund im Juli ein auf zehn Jahre angelegtes Modernisierungsprogramm angekündigt. Rund 86 Milliarden Euro sollen in Erhalt und Instandsetzung der Schienenwege fließen. 4,5 Milliarden Euro der Summe sollen helfen, den Nachholbedarf bei den Brücken abzubauen, sagte Verkehrsstaatssekretär Enak Ferlemann, CDU. Zwar komme die Bahn bei der Sanierung voran. „Aber: Wir sind damit noch lange nicht fertig. Brücken stehen auch zukünftig im Fokus“, sagte Ferlemann.

In Niedersachsen wurden 63 der insgesamt 2162 Eisenbahnbrücken in den vergangenen fünf Jahren mit einem Aufwand von 300 Millionen Euro erneuert. Für Ingenieure, Baufirmen und Planer sind diese Arbeiten mitunter eine Herausforderung. Denn Verkehrsbehinderungen sollen möglichst gering ausfallen.